

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt, Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäufen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Fab. F. W. Mohr)
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 196

Donnerstag, den 19 November 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil

Ueber das Vermögen des Holz-, Kohlen- und Kolonialwarenhändlers **Friedrich Adolf Philipp in Pulsnitz**, Schloßstraße Nr. 24, wird heute am 17. November 1925, nachmittags 4 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsvollzieher i. R. Hermann Ehrig in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **9. Dezbr. 1925** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 16. Dezebr 1925, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch

den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 9. Dezember 1925 anzeigen.

Amtsgericht zu Pulsnitz

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, zu beantragen, daß beim hiesigen Fernsprechamt der ununterbrochene Fernsprechdienst (also auch zu jeder Nachtzeit), eingeführt wird. Einem derartigen Antrage kann jedoch nur stattgegeben werden, wenn die Inhaber von mindestens einem Drittel der Hauptanschlüsse des Ortsnetzes demselben zustimmen. Die Kosten dieser Einrichtung werden von allen Teilnehmern nach der Zahl ihrer Hauptanschlüsse anteilmäßig erhoben und betragen gegenwärtig im hiesigen Ortsnetze vierteljährlich 3.40 Mark.

Diejenigen Fernsprechteilnehmer, die die Einführung des durchgehenden Fernsprechverkehrs wünschen, wollen dies beim unterzeichneten Stadtrat bis 23. d. M. schriftlich anzeigen oder sich in die auf der Ratstafel ausliegenden Einzeichnungsliste eintragen lassen
Pulsnitz, am 19. November 1925.
Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Der Deutschnationale Parteitag fand mit einer gewaltigen Kundgebung gegen Locarno im Berliner Konzerthaus seinen Abschluß.

In Berlin fanden Kabinettsitzungen über die Entwaffnungs- und Räumungsnote statt. Die Entscheidung der Reichsregierung fällt heute Donnerstag.

Das tschechische Kabinett ist zurückgetreten.

Die Angestelltenverbände im Bankgewerbe haben den Schieds- spruch für eine Erhöhung der Gehaltsbezüge um fünf Prozent angenommen, während ihn die Bankleitungen abgelehnt haben.

Die deutsche Regierung hat zum Nachfolger des bisherigen deutschen Botschafters in Madrid den Grafen Wilzke bestimmt, für den die spanische Regierung das Exequatur erteilt hat.

Die Tschakanofin-Truppen haben durch die Meutereien der Schantung-Division einen empfindlichen Schlag erlitten. Die Division griff, gegen Wupeifus vorgehend, russische Soldaten hinterück an, wobei 3000 Russen getötet wurden.

Das Paris wird gemeldet, daß der unerbittliche Feind Deutschlands, Clemenceau, schwer an Grippe erkrankt ist. Da bei dem hohen Alter Clemenceaus sehr leicht Krankheitskomplikationen eintreten können, besteht die Möglichkeit, daß Clemenceau in den nächsten Tagen nicht mehr sein wird.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Lieder-Abend des M. = G. = V. Niederhain.) Im alkustisch einwandfreien Schützenhaus- halle lauften am Sonnabend erwartungsvoll eine reiche Zuhörerschaft den Sängersweisen, die von geschickter Dirigentenhand unter dem Motto „Des Meeres und der Liebe Wellen“ zusammengetragen worden waren. Was der vorausgehende Sängerspruch von E. Kidelhahn versprach: „Du deutsches Lieb, blüh' auf zu hehrer Pracht im Niederhain! wurde treulich erfüllt. Verführte schon die äußere Disziplin der die Hundert weit überschreitenden Sängerschar angenehm, so überrascht war man durch die Präzision und die schwingungsvolle Wiedergabe sowohl der Männer- und Frauenchöre, als auch der gemischten Chöre. Die Damenstimmen zeigten, besonders in den höheren Lagen, gesunden, frischen Chorklang und waren im gemischten Chor den Männerstimmen, denen man noch eine Anzahl tiefere Bässe wünschen möchte, an Kraft nicht barfuß geht“ und die „Barcarole“ aus Hoffmanns Opern bestachen wohl von den Darbietungen des Damenchores infolge ihrer verständnisvollen, graziösen Wiedergabe am meisten. Der Männerchor singt nicht in dem beliebigen Liedertafelstil. In der schwermütigen Volksweise „Des Meeres und der Liebe Wellen“ schufen die Sänger mit feiner Einfühlung recht glücklich die Stimmung nach, die über beide Lieder ausgebreitet ist. Besonders temperamentvoll wurde Röntgens „Hinaus auf die See“ gesungen. Den Höhepunkt der choristischen

Leistungen freilich bildete der von W. Kühn interessant bearbeitete „Matrosenchor“ aus dem Fliegenden Holländer, der kaum schmissiger hingelegt werden kann. Dieser Erfolg ist freilich nicht zuletzt das Verdienst der impulsiven, feinnervigen Dirigentenhand des Herrn Arthur Hoppe, der mit großer Hingabe und tiefem Verständnis seinen Chor musikalisch erzieht und auch zu höheren Aufgaben führen wird. Der Solist des Abends, Herr Arthur Kunath, sang neben Böwe's Ballade „Der Rök“ zwei Lieder von Robert Schumann. Beide geben die Stimmung der Dichtung recht charakteristisch wieder und muten modern an, ohne in den Stil der heutigen, manchmal recht fragwürdigen, Modernen zu verfallen. Kunaths Stimmittel haben seit Jahresfrist wesentlich an Volumen gewonnen, er weiß dynamisch und rhythmisch sinnvoll zu schattieren und befeht durch warme Befehlung des Tones wie durch die reizvolle Art, in natürlicher Lieblichkeitswürdigkeit seine Person hinter das Kunstwerk zurücktreten zu lassen. Das letztere gilt ebenfalls für den auch technisch auf hoher Stufe stehenden Begleiter am Flügel, Herrn Kurt Bach. Er ging zuverläßig mit, verstand es geschickt einige Intonationschwankungen des Damenchores zu retouchieren und hatte damit nicht geringen Anteil an dem vorzüglichen Gelingen des Abends. Der „Niederhain“ darf bei seinem ferneren Wirken im Dienste der Kunst des Dankes weiter Kreise sicher sein.

Gymnasialoberlehrer Fritz Hentschel, Meissen.

(Zu Damaskus 60. Geburtstag.) Am 24. November dieses Jahres feiert Dr. h. c. Adolf Damaskus seinen 60. Geburtstag. Bekannt geworden ist er, der Freund und Anhänger der Raumannschen Kreise, durch seinen Kampf über die Bodenreform, den er mit Wort und Feder unermüdet führte. Als Leiter des Bundes deutscher Bodenreformer hat er während des Krieges den Heimstättengedanken ins Volk geworfen. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er mit der Bildung des ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium betraut. Erst vor kurzem am 19. Oktober, hat er im Zirkus Busch bei einer Massenversammlung zur Siedlungs- und Wohnungspolitik unter stürmischem Beifall der Zuhörer gesprochen. Es ist in der Versammlung eine Resolution an die verantwortlichen Behörden beschlossen worden, die ganz im Sinne Damaskus Verwendung der Hauszinssteuer für ein verstärktes Wohnungsbauprogramm, Bevorzugung des Kleinhauses bei öffentlicher rechtlicher Bodeneigentumsbindung, Ausbau des Mieterschutzes, Reform des Hypothekenrechtes, Abgrenzung von Reichsheimstätten und -gartengebieten, Bekämpfung des Baustoffwunders u. a. forderte.

(Mütterberatung.) Die Mütterberatung in Pulsnitz N. S. findet am Mittwoch, den 25. November, nachm. 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Kamenz. (Dr. Gebauer 1. Bürgermeister.) Am Montag, in der 11. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. zur Frage der Wiederbesetzung der durch den Tod des Herrn 1. Bürgermeisters Dr. Dittrich erledigten 1. Bürgermeisterstelle Stellung genommen. Die Stadtverordneten beschlossen nach einer kurzen Aussprache, die Geschichte

der Stadt in die Hände des Herrn Bürgermeister Dr. Gebauer zu legen und zu seiner Unterstützung eine juristische Hilfskraft anzustellen. Nach Wiedereintritt des Herrn Bürgermeisters Dr. Gebauer in den Verhandlungssaal nahm Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Voigt das Wort, teilte ihm die soeben erfolgte einstimmige Entschließung des Kollegiums mit, beglückwünschte ihn mit herzlichen Worten und brachte zum Ausdruck, daß auch sein ferneres Wirken zum Wohle und zum Segen der Stadt Kamenz gereichen möge. Herr Bürgermeister Dr. Gebauer dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte, daß auch fernhin das öffentliche Wohl, insbesondere das Wohl der Stadt Kamenz, für ihn stets das höchste Gesetz sein werde.

(In drei Jahrhunderten gelebt!) Das ist gewiß eine große Seltenheit! In der alten Leisingstadt Kamenz hat sich aber solches doch zugetragen. Wer es nicht glaubt, der überzeuge sich selbst. Er gehe, wenn er einmal nach Kamenz kommen sollte, in die vor dem Königsbrücker Tore stehende Kirche zu Sankt Just, am Wege, der hinauf zum Gutberge führt. In ihr befindet sich eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: „Hir ruhet in Gott Albertus Blau, Handelsmann allhier, von Carus aus Schottland gebürtig, ist auf diese Welt geboren Anno 1599, hatt im Ehestand gelebet 55 Jahre, hatt erlebt Kindes Kindes Kinder 24, ist gestorben 1710, seines alters hundert und 11 Jahre, sein Vater Johann Blau ist gewesen schiffszolleinnehmer und gasthalter, hatt lassen machen sein Eydam, Martin Kuppe (Anno 1713). — Das Innere der Just-Kirche birgt noch andere Denkwürdigkeiten: zahlreiche Totenkronen und Totenkranze, auch einen sehenswerten Altar. An der Außenseite des östlichen Giebels ist in der Mauer ein großes Steinkreuz sichtbar, an das sich eine hübsche Sage knüpft.

Nachdruck verboten. Str.

Dresden. (Offene Alumnaatstelle an sächsischen höheren Lehranstalten.) Mit Ende des laufenden Schuljahres wird durch den Abgang der Oberprimaner an den Fürsten- und Landesschulen zu Grimma und Meissen, die zur Reife eines Gymnasiums führen, wieder eine größere Zahl von staatlichen Frei- und Koststellen frei. Die Stellen sind stiftungsgemäß für Knaben evangelischer Konfession und sächsischer Staatsangehörigkeit bestimmt, die unterschiedene Fähigkeit und Neigung zu den höheren Wissenschaften zeigen. Für den Eintritt in die unterste Klasse (Untertertia) ist in der Regel die Erfüllung des 13. Lebensjahres Voraussetzung. Als Vorbildung sind an sich die Kenntnisse erforderlich, wie sie ein humanistisches Gymnasium in den Klassen Sexta bis Quarta vermittelt. Doch sollen zu Ostern 1926 in Abweichung von den Aufnahmebedingungen wie bereits in den beiden vorhergehenden Jahren auch Knaben aufgenommen werden, die solche höhere Schulen besucht haben, in den nicht Lateinisch, sondern Französisch oder Englisch als erste Fremdsprache getrieben worden ist. Ferner können auch wieder ganz besonders gut begabte Volksschüler nach mindestens 7 jährigen Schulbesuch eintreten; für diese sind Vorkenntnisse in fremden Sprachen überhaupt nicht erforderlich, da sie in jeder der beiden Schulen in besonderen För-



derkurfen unterrichtet werden. Gesuche um Aufnahme in eine der beiden Schulen und um Verleihung einer Mimmatsstelle (Frei- oder Koststelle), die im Wege der Wertprüfung vergeben werden, sind diesmal früher als bisher, und zwar bereits bis spätestens zum 15. Dezember 1925 beim Ministerium für Volksbildung zu Dresden-Nr. 6, Carolaplatz 2 einzureichen. Den Gesuchen sind beizufügen: Geburt- und Tauffchein, ärztliches Gesundheitszeugnis, Wiederimpfschein, die letzten Schulzeugnisse — bei Volksschülern das Zeugnisbuch — nebst einer besonderen Beurteilung der Schule über die Anlagen, Fähigkeiten, Sitten und Gemütsart des Knaben, ferner, wenn der Eintritt in eine Freistelle begehrt wird, ein Vermögenszeugnis nach dem in der Verordnung des Ministerium für Volksbildung vom Jahre 1926 Seite 30/31 abgedruckten Muster. Wenn aus den Schriftstücken die sächsische Staatsangehörigkeit nicht ohne weiteres zu erkennen ist, so muß sogleich ein Nachweis darüber mit eingebracht werden. Dafern es die Erziehungspflichtigen ermöglichen können, wird ihnen anheimgegeben, den Schüler schon jetzt dem Oberstudienrat der Anstalt vorzustellen, in die der Eintritt gewünscht wird. Weiter werden auch in den Schülerheimen der Landesschule zu Dresden (Reformrealgymnasium mit Oberrealschule und Förderklassen) und der ebenfalls zur Hochschulreise führenden Deutschen Ober- und Aufbauschulen des Landes Stellen für Knaben frei. An der Landesschule zu Dresden besteht ebenfalls eine Anzahl staatlicher Freistellen, während an der Ober- und Aufbauschulen staatliche zur Ermäßigung oder zum Erlaß des Kostgeldes im begrenzten Umfang bereitgestellt sind. Für Mädchen besteht an der Fürstlich-Schönburgischen Deutschen Oberschule zu Lichtenstein-Gallenberg ein Schülerinnenheim, in dem ebenfalls zu Ostern 1926 Stellen frei werden. Hinsichtlich des Kostgeldes gilt das in vorhergehenden Abschnitten Gesagte. Gesuche um Aufnahme in die in den letzten Abschnitten genannten höheren Schulen sind an die Direktionen zu richten, die auch bereitwilligst jede gewünschte Auskunft über die Anstalten erteilen.

Dresden. (Sarrasani spielt in Dresden am 1. Dezember.) Noch aus der brasilianischen Hafenstadt Santos, wo der Circus Sarrasani in den letzten Tagen des Oktober auf die beiden Dampfer „Ludendorff“ und „General Belgrano“ verladen wurde, wird uns seitens dieses Unternehmens mitgeteilt, daß es sein ursprünglich beabsichtigt gewesenes kurzes Gastspiel in Hamburg Altona fallen gelassen hat und vom Hamburger Hafen sofort die Reise nach Dresden mit der Eisenbahn antritt. Infolgedessen kann Sarrasani schon am 1. Dezember in seinem Dresdner Gebäude eröffnen, und die Dresdner werden die Ersten sein, welche Sarrasanis sensationellen, südamerikanischen Ueberraschungen kennen lernen. Es steht zu hoffen, daß man diese Tatsache durch erhöhtes Interesse zu würdigen wissen wird, denn jene Ueberraschungen werden in Europa noch nie gezeigte Sehenswürdigkeiten sein.

Zwei alliierte Noten.

Räumung Kölns am 20. Februar.

Die Note der Botschafterkonferenz über die Aenderungen des Besatzungsregimes im Rheinland hat folgenden Wortlaut:

Der Abschluß der Abkommen von Locarno hat den Wunsch der daran beteiligten, in gleicher Weise von friedlichen Absichten geleiteten Regierungen bewiesen, ihre Beziehungen mit dem Geiste guten Willens und gegenseitigen Vertrauens zu erfüllen.

In dem gleichen Geiste des Vertrauens, guten Glaubens und guten Willens haben sich die an der Befreiung der Rheinlande beteiligten Regierungen entschlossen, hinsichtlich dieser Befreiung alle mit dem Vertrage von Versailles vereinbarten Erleichterungen eintreten zu lassen.

Sie haben sich beeilt, ihre Zustimmung zur Bestellung eines neuen Reichskommissars zu geben.

Außerdem ist die Rheinlandkommission mit der Ausarbeitung eines sehr weitgehenden Reformplans beschäftigt. Die Maßnahmen, welche die in der Rheinlandkommission vertretenen Regierungen ins Auge gefaßt haben, und die teils unmittelbar, teils durch Vermittlung der Rheinlandkommission zur Ausführung kommen werden, verfolgen ein doppeltes Ziel: einmal soll die Stärke der Besatzungstruppen erheblich herabgesetzt werden; ferner sollen im Rahmen des Rheinlandabkommens alle Maßnahmen ergriffen werden, um der deutschen Verwaltung die freie Betätigung im besetzten Gebiet zu erleichtern.

So wird die Verminderung der Besatzungstruppen, die annähernd auf normale Stärke herabgesetzt werden, zur Folge haben, daß ein Teil der öffentlichen Gebäude, Wohnungen und Grundstücke, die bisher für die Besatzungstruppen und Besatzungsbehörden verwendet werden mußten, den deutschen Behörden und der Bevölkerung zurückgegeben werden kann.

Die Aenderung des bisherigen Verwaltungsregimes wird andererseits zur Beseitigung des Systems der Delegierten führen.

Es werden Anordnungen getroffen werden, um auf die deutsche Gerichtsbarkeit bestimmte Gruppen von Fällen zu übertragen, die gegenwärtig zur Zuständigkeit der Militärgerichtsbarkeit gehören.

Endlich werden die geltenden Ordnungen im gleichen Geiste des Vertrauens und der Entspannung einer Revision unterzogen werden.

Die an der Befreiung beteiligten Regierungen bekunden auf diese Weise ihren Wunsch, im Rheinland eine sehr liberale Politik zur Anwendung zu bringen.

Nach Abschluß des Montag-Kabinettsrates ist die nachstehende Note der Botschafterkonferenz über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone und über die Entwaffnungsfrage eingetroffen:

Die Botschafterkonferenz hat von den letzten Vorschlägen Kenntnis genommen, welche die Deutsche Regierung ihr hinsichtlich der in Liste 4 der deutschen Note vom 23. v. M. aufgezählten Fragen gemacht hat; sie hat gleichfalls Kennt-

nis genommen von dem Ergebnis der Besprechungen, die hierüber zwischen den alliierten Sachverständigen und den Vertretern der Deutschen Regierung stattgefunden haben. Sie hat so mit Befriedigung feststellen können, daß diese Besprechungen es ermöglicht haben, zu einer Vereinbarung über die noch offenen Punkte zu gelangen.

Die zur Räumung erforderlichen Maßnahmen werden mit möglicher Schnelligkeit durchgeführt werden, um die Räumung im Laufe des Monats Januar beenden zu können. Sollte infolge von zu ernstlichen technischen Schwierigkeiten die Räumung trotzdem nicht bis zum 31. Januar vollständig durchgeführt werden können, so werden alle Maßnahmen getroffen werden, damit zu diesem Zeitpunkt der größte Teil der Truppen und Dienststellen die Kölner Zone verlassen hat, und die Zahl der dann noch zurückzuziehenden Einheiten so beschränkt wie möglich ist; für diesen Fall ist der 20. Februar als der Zeitpunkt vorgesehen, an dem die Räumung beendet sein wird.

Indem sie so den Beginn der Räumung mit der Unterzeichnung der Verträge von Locarno zusammenfallen läßt, bekennt die Botschafterkonferenz das Vertrauen der in ihr vertretenen Regierungen, daß diese Unterzeichnung eine neue Periode in ihren Beziehungen zu Deutschland einleiten wird.

Die Kommission, deren Stärke schon jetzt erheblich vermindert werden kann, wird vollständig zurückgezogen werden, sobald sie die von ihr somit noch zu erfüllende Aufgabe hat in die Wege leiten können.

Politische Rundschau

Nächtliche Kabinettsitzung in Berlin.

© Berlin. Das Reichskabinet hat am Montagabend um 9 Uhr eine Beratung abgehalten, da der Wortlaut der Note der Botschafterkonferenz über die Entwaffnung und die Räumung der Kölner Zone erst zu dieser Stunde in Berlin eintraf. Das Kabinet setzte seine Beratungen am Dienstag fort. Vermutlich werden vor einem endgültigen Beschluß des Kabinetts auch die Parteiführer gehört werden, und zwar nicht nur die Führer der hinter der Regierung stehenden Parteien, sondern auch die Führer der Oppositionsparteien. Außerdem liegt dem Kabinet die Anregung vor, den Großen Ausschuß der besetzten Gebiete gutachtlich über die Frage zu hören, ob die Rückwirkungen für das Rheinland ausweichend sind oder nicht.

Man erwartet in politischen Kreisen, soweit diese den Mittelparteien nahestehen, daß die Reichsregierung voraussichtlich zu einem Beschluß gelangen wird, dem Reichstage die Annahme der Verträge von Locarno zu empfehlen. Voraussichtlich werden vor der endgültigen Beschlußfassung auch noch Besprechungen mit den Parteiführern stattfinden. Der amtliche Kommentator, der zu der ersten Note der Botschafterkonferenz herausgegeben wurde, läßt erkennen, daß die Reichsregierung in den diplomatischen Verhandlungen mit der Entente noch gewisse Zugaben erhalten hat, die sie in der Note sehen, einzelne allgemein gehaltene Wendungen der Note genauer zu interpretieren.

Es liegt offensichtlich in der Tendenz der Alliierten, diese präziseren Fassung der Zusagen nicht in die Noten aufzunehmen, in welchen lediglich die Zusagen enthalten sind, die jetzt in völkerrechtlich bindender Form angenommen werden sollten. Vielmehr soll, wie dies auch der Auffassung in maßgebenden politischen Kreisen entspricht, das jetzt erzielte Resultat als ein Rahmen angesehen werden, innerhalb dessen neue Vereinbarungen über weitere Erleichterungen in nächster Zeit angestrebt werden können.

Heute Donnerstag Entscheidung der Reichsregierung

© Berlin. Vom Kabinettsrat am Dienstag wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

Das Reichsministerium hat unter Vorsitz des Reichspräsidenten die Beratung über die außenpolitische Lage abgeschlossen. Der Reichsminister des Auswärtigen wurde beauftragt, die erforderliche Vorlage an die gesetzgebenden Körperschaften auszubereiten. Die Beschlußfassung über die Vorlage wird nach der für Donnerstag einberufenen Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder erfolgen.

Bei den jetzt abgeschlossenen Beratungen des Reichskabinetts hat es sich zunächst nur um eine grundsätzliche Stellungnahme gehandelt, während die endgültige Entscheidung erst nach der Beratung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder fallen kann. Dies ist notwendig, weil die Fragen, die zur Entscheidung stehen, bekanntlich in das Leben der Länder sehr stark eingreifen. Vor allem handelt es sich dabei um die von der Botschafterkonferenz verlangte Amortisierung der Posten.

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die Entscheidung der Reichsregierung nicht leicht geworden; nicht wegen des Vertragswerkes von Locarno an sich, als aus sachlichen Gesichtspunkten. Das Werk von Locarno hält die Regierung für gut und im Interesse des deutschen Volkes liegend. Anders dagegen verhält es sich mit der Beurteilung der Rückwirkungen. Hier ist die Reichsregierung ebenfalls der Auffassung, daß die Rückwirkungen nicht in dem Maße und der Präzision erfolgt sind, wie man erhofft hatte. Andererseits hat das Reichskabinet geglaubt, daß Locarno den Anfang und nicht das Ende einer Entwicklung darstelle, die geboten erscheinen lasse, das Vertragswerk zu Ende zu führen.

Das tschechische Wahlergebnis.

© Prag. Die bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus auf dem Gebiete der Republik abgegebenen Stimmen verteilen sich auf die einzelnen kandidierenden Parteien folgendermaßen:

Partei	Stimmen
1. Republikanische Agrar- und Kleine-Landwirte-Partei	971 389
2. Kommunistische Partei	931 769
3. Tschechoslowakische Volkspartei	689 970
4. Tschechoslowakische Sozialdemokraten	311 113
5. Tschechoslowakische Sozialisten	609 096
6. Bund der Landwirte und der Ungarisch-Nationalen	566 911

7. Slowakische Volkspartei (Hlinka)	474 017
8. Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei	411 774
9. Deutsche christlich-sozialen Volkspartei	313 906
10. Gewerbetypen	287 889
11. Nationaldemokraten	284 233
12. Deutsche Nationalpartei	240 898
13. Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei	167 312

© Prag. Angesichts der überraschenden Wahlerfolge der Kommunisten und der im Wahlausfall zum Ausdruck kommenden Niederlage der bisherigen tschechischen Koalitionspolitik ist die Stimmung der Koalitionspresse äußerst gedrückt. Eine Vereinigung der tschechischen Klerikalen mit den slowakischen Klerikalen Autonomisten würde die Katholiken zur stärksten Partei der Tschechoslowakei machen, wobei noch die katholischen Stimmen der übrigen Nationalitäten nicht mit eingerechnet sind. Damit erfährt insbesondere die bisherige Vatikanpolitik Benefiz eine elementare Ablehnung. Die nationaldemokratische Presse sieht im Wahlausfall eine Gefährdung der Konsolidierung des Staates. Die Aufforderung der Kommunisten als verstärkter Arbeiterpartei zur Bildung einer sozialistischen Einheitsfront findet bisher bei den übrigen sozialistischen Parteien kein Echo.

Die kommende tschechische Koalition, welche aus den tschechischen Agrariern, den tschechischen Nationalsozialisten, den tschechischen Sozialdemokraten, den tschechischen Nationaldemokraten, den tschechischen Klerikalen und den tschechischen Gewerblern bestehen soll, wird höchstens über eine Mehrheit von sechs Stimmen verfügen. Sie wird deshalb gezwungen sein, ihre Politik entweder gegenüber den slowakisch-klerikalen Autonomisten oder gegenüber der deutschen Opposition zu mäßigen.

Die Verarmung der deutschen Wirtschaft

Krieg, Inflation und Steuerraub sowie der Dawes-Kredit wirken sich jetzt sichtbar aus. Von Tag zu Tag wird das Arbeitskapital der Industrie kleiner, da viele Betriebe, obgleich zu einem gewissen Teile noch beschäftigt, mit mehr oder minder großen Verlusten arbeiten müssen; die finanziellen Kräfte beginnen nachzulassen. Arbeitslosigkeit, Arbeitsmangel stehen vor der Tür. Die Uneingeweihten können und wollen das nicht glauben, weil der Schornstein raucht, die Belegschaft zu tun hat. Deshalb scheint Aufklärung für alle nützlich zu sein. Bekanntlich gehört zum Fabrikieren „Geld“, d. h. zum Ankauf der Rohstoffe, für Löhne und Unkosten, sowie für das „Ziel“, welches den Abnehmern gemäkelt wird. Das „Ziel“, das ist das Ausbleiben der Ware bis zu ihrer Bezahlung beläuft sich zurzeit gewöhnlich auf 2-6 Monate. Aus der Inflation kamen die meisten Betriebe mit so geringem Betriebskapital heraus, daß sie aus eigener Kraft keine 30 Tage „Ziel“ geben konnten. Sie nahmen ihre Zuflucht zum Kredit, den sie von Banken erhielten, oder sie veräußerten die letzten Bestände an Devisen, Wertpapieren usw. Hauptsache war, den Betrieb in Gang zu bekommen. Bei dem vorhandenen Warenmangel gab es zwar Bedarf und Aufträge genug, aber man arbeitete teilweise ohne den geringsten Nutzen und das kann auf die Dauer kein Betrieb aushalten.

In diesem Augenblick begann gleichzeitig der Kampf des Staates, der Gemeinden um ihre „finanzielle Selbsterhaltung“, brutal und ohne Rücksicht auf den Ertrag. Steuern wurden in einer Höhe erzwungen, die nur durch rückichtslosen Eingriff in die Substanz zu ermöglichen war. Für den Betrieb blieb kein Gewinn, die meisten Wirtschaftlichen blieben ein, zwei Jahre dividendenlos und werden die nächsten Jahre auch weiterhin bleiben. Man half sich mit Kredit; der Warenwechsel kam zum alten Aneihen und erzeigte das Betriebskapital. Heute laufen für Warenverluste mehr Wechsel in Deutschland als jemals, und aller Geschäftsverlust wird durch die Länge der Wechselanlaufzeit oder durch Protonation verdeckt. Die nächste Etappe der Inflation ist die Zahlungsunfähigkeit durch unerschulbare Wechselverpflichtungen, vielfacher Zusammenbruch, Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit. Die deutsche Wirtschaft wird jetzt gemalt, ohne die Möglichkeit, sich mit weiteren Ausschüttungen zu versehen, vor die rauhe Wirklichkeit gestellt werden mehr und billiger zu erzeugen. Aus Selbsterhaltungstrieb wird der Arbeitswille aller Beteiligten wachsen müssen, die Anpassung an deutsche Not einzutreten haben. Nur mit offenem Verständnis für unsere Lage läßt sich mit der Zeit und gelangen wir zu neuem Aufstieg, wenn wir aus der Not eine „Zugend“ machen wie der Deutsche früher sagte, und was er heute vermissen hat. Wir uns deshalb nicht aus der Ruhe und Ordnung bringen; denn Not macht auch erfindlich!

Neueste Meldungen.

Die Locarno-Vorlage vor dem Ministerpräsidenten

Berlin, 19. November. Wie die Telegraphen-Union berichtet, ist die vom Reichsaußenminister zu bearbeitende Vorlage, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zu dem Locarno-Vertrag sowie zu dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund enthält, im Laufe des Mittwoch soweit geordnet, daß sie der heute vormittag stattfindenden Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder fertig vorliegen wird. Nach der Stellungnahme der Ministerpräsidenten wird das Reichskabinet erneut zusammentreten, um endgültig über die Vorlage zu beschließen.

Der Sejmarschall Rataj mit der Kabinettsbildung beauftragt

Warschau, 19. Oktober. Wie der Vertreter des Ost-Europä-Dienstes erfährt, hat der Staatspräsident den Sejmarschall Rataj beauftragt, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Wie verlautet, wird die Kabinettsbildung in Verbindung mit dem Führer der Wjwolontje, Bites, erfolgen, dem ein sehr maßgebender Einfluß im Kabinettsrat eingeräumt werden soll.

Sächsischer Landtag.

Dresden 17. November. Der Landtag nahm heute seine öffentlichen Sitzungen wieder auf. Zunächst widmete Präsident Winkler dem am 14. Sept. erfolgten deutsch-polnischen Abg. Noack einen ehrenden Nachruf, teilte die Niederlegung des Amtes des Abg. Dr. Schneider (D.F.P.) mit und begrüßte die für diese beiden neu eingetretenen Abg. Dr. Ing. Hartwig und Abg. Germeister (D.F.P.). Darauf gaben die Kommunisten durch Abg. Lieberach ihre Votumkarte ab, indem sie beantragten, ihre Anträge über die Amnestiefrage, die Notverordnung über denselben Gegenstand und die Anträge über die Zustände in den sächsischen Gefängnissen an erster Stelle auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Dann begründete Abg. Dr. Seyffert (D.F.P.) den Antrag seiner Partei, die Regierung zu ersuchen, Reichstagsrat dafür einzutreten, daß der veröffentlichte Referentenentwurf nicht zum Gesetz erhoben wird. Er bemängelte, daß der Entwurf anstelle der weltlichen Schule, die durch die Verfassung geschützt sei, die Weltausschauungs- oder Bekenntnisschule gegenwärtig sei. Der volksparteiliche Redner Abg. Sidmann äußerte zwar ebenfalls Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf, die aber mit denen der Demokraten nicht deckten und forderte eine Schule, in der der zusammenfassende deutsche Bildungsgehalt gegen die verschiedenen Weltanschauungen stehe. Die Schuldebatte erfuhr danach eine Unterbrechung, da bei der Verkündung der

nächsten Tagesordnung die Kommunisten wieder die Beratung der Anträge beantragen. Das Haus lehnte das ab, worauf die kommunistischen Tribünenbesucher einen kleinen Skandal aufführten. Der Präsident drohte mit Räumung der Tribüne. Nach diesem Intermezzo hielt Abg. Arzt wieder einmal eine seiner kirchenfeindlichen Reden, in der er behauptete, die kirchliche Reaktion wolle die Schule zu einem Ausfallort benützen. Der deutsch-nationale Abgeordnete Sievert forderte für die christliche Elternschaft das ihr verfassungsmäßig zustehende Recht, sich Schulen ihres Bekenntnisses und ihrer Weltanschauung einrichten zu dürfen, und lehnte deshalb den demokratischen Antrag ab. Volksbildungsminister Dr. Kaiser erklärte, die sächsische Regierung halte den Entwurf nicht als geeignet, das in der Reichsverfassung für die Schule Beforderte darzustellen. Für Sachsen würde er den Schulkampf verewigen. Die Gemeindefortschule müsse die Regel sein, aber in sie hinein gehöre ein großer Teil des christlichen Bildungsgutes, wie es in der Sitte und Geschichte unseres Volkes verankert sei. Der kommunistische Redner Abg. Renner lehnte jede religiöse Beeinträchtigung des Kindes ab und forderte als einziges Schulsperrung und ungenügendes ärztliche Behandlung. Die Verhandlungen dauerten bei Abschluß des Berichts fort. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 24. Nov. nachm. 1 Uhr statt.

Stechen
 Ich war am ganzen Leibe mit
 he-
 gaffet, welche
 mich durch das ewige Juden
 Tag und Nacht betingten. In 14
 Tagen hat Zucker's Patent-Medizin
 Sells das Übel beseitigt. Diese Sells
 in Handbreit vor. Ganz M. Dazu
 Zucker-Creme (nicht fettend u. fett-
 haltig). In allen Apotheken, Drogerien
 und Parfümerien erhältlich.

Schwarze Kafe
 entlaufen. Gegen Belohnung
 abzugeben bei **Otto Meier,**
 Siedlung, Waldbühlchen.

Ergebnis der Urwahlen zur Gewerbekammer Bittau
 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz, am Sonntag, den 1. November 1925.
B. Die Nichthandwerker betr.

Nr. der Wahl- abteilung und Abgrenzung der Wahl- abteilung	Zahl der Wahl- männ- ner	Zahl der ab- gegeb. Stim- men	Stimmabgabe- stelle	Es erhielten Stimmen	Zahl der Stimmen	Mithin wur- den gewählt die Herren	mit Stimmen
16. Amts- gerichtsbez. Kamenz (ausschließl. der Stadt Kamenz)	2	13	Kamenz Gebäude der Amts- hauptmannschaft, Zimmer 2	—	—	—	—
			Elstra Ratskeller Elstra, kleines Zimmer	Anton Sahmig, Elstra Bernhard Hantsche, Prietz	13	Anton Sahmig, Elstra	15
			Panschwitz Gasthof Panschwitz	Anton Sahmig, Elstra	2	Bernhard Hantsche, Prietz	12
			Gersdorf Schankwirtschaft von Schirack	Karl Hein, Kamenz Otto Leichmann, Gersdorf	1	—	—
			Biehla Wohnung des Schmiedemeisters Treppe	—	—	—	—
18. Amts- gerichtsbez. Pulsnitz	3	29	Pulsnitz Schankwirtschaft „Wettiner Hof“	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	28	—	—
			Großröhrsdorf Rathaus	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	3	—	—
			Bretnig Gasthaus „Deutsches Haus“	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	9	Horn Körner Lehnert	53
			Hauswalde Hartmanns Gasthaus	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	3	—	—
			Lichtenberg Schankwirtschaft von Schreier	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	3	—	—
19. Amts- gerichtsbez. Königsbrück	1	6	Dhorm Petermanns Gasthaus	Emil Körner, Pulsnitz Theodor Horn, Bretnig Franz Lehnert, Obersteina	6	—	—
			Königsbrück Hotel „Schwarzer Abler“	Adolf Kliesch, Königsbrück Hugo Uhlig, „	3	—	—
			Schwepnitz Schankwirtschaft „Deutsches Haus“	Adolf Kliesch, Königsbrück Hugo Uhlig, „	6	Hugo Uhlig, Königs- brück	12
			Krakau Gasthaus „Grüner Baum“	Hugo Uhlig, Königsbrück	3	—	—
			—	—	—	—	—

Ergebnis der Urwahlen zur Gewerbekammer Bittau
 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz am Sonntag, den 1. November 1925.
A. Die Handwerker betr.

Nr. und Abgrenzung der Wahl- abteilung	Zahl der Wahl- männ- ner	Zahl d. abge- geb. Stim- men	Stimmabgabe- stelle	Es erhielten Stimmen	Zahl der Stimmen	Mithin wur- den gewählt die Herren	mit Stimmen			
16 Amts- gerichtsbez. Kamenz (ausschließl. der Stadt Kamenz)	2	28	Kamenz Gebäude der Amts- hauptmannschaft	—	—	—	—			
			Elstra Ratskeller Elstra, kleines Zimmer	Franz Mierisch, Elstra Max Koch, Elstra	28	—	—			
			Panschwitz Gasthof Panschwitz	Karl Seltenreich, Kamenz Max Koch, Elstra	14	Franz Mierisch, Elstra	28			
			Gersdorf Schankwirtschaft von Schirack	Karl Seltenreich, Kamenz Paul Haase, Gersdorf	5	Max Koch, Elstra	28			
			Biehla Wohnung des Schmiedemeisters Treppe	Karl Seltenreich, Kamenz	3	—	—			
			18 Amts- gerichtsbez. Pulsnitz	3	90	Pulsnitz Schankwirtschaft Wettiner Hof	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	90	—	—
						Großröhrsdorf Rathaus	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	56	—	—
						Bretnig Gasthaus Deutsches Haus	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	16	Zimmer- mann	185
						Hauswalde Hartmanns Gasthaus	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	6	Schreier Berger	181 180
						Lichtenberg Schankwirtschaft von Schreier	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	8	—	—
19 Amts- gerichtsbez. Königsbrück	1	58				Dhorm Petermanns Gasthaus	Karl Zimmermann, Pulsnitz Emil Berger, Großröhrsdorf Max Schreier, Großröhrsdorf	9	—	—
						Königsbrück Hotel Schwarzer Abler	Adolf Kliesch, Königsbrück Hugo Uhlig, Königsbrück	39	Adolf Kliesch, Königs- brück	60
						Schwepnitz Schankwirtschaft Deutsches Haus	Adolf Kliesch, Königsbrück Hugo Uhlig, Königsbrück Oskar Helmert, Schwepnitz	16	—	—
						Krakau Gasthaus Grüner Baum	Adolf Kliesch, Königsbrück	5	—	—
						—	—	—	—	—

Ergebnis der Urwahl für die Handelskammer Bittau
 im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz am Sonntag, den 1. November 1925.

Nr. der Wahl- abteilung und Abgrenzung der Wahl- abteilung	Zahl der Wahl- männ- ner	Zahl der ab- gegebenen Stimmen	Stimm- abgabestelle	Es erhielten Stimmen	Zahl der Stimmen	Mithin ge- wählt die Herren	mit Stimmen
4 Amts- gerichtsbez. Kamenz und Königsbrück	4	33	Kamenz Gebäude d. Amts- hauptmannschaft, Zimmer 2	Oskar Lesche, Kamenz Gustav Emil Bombach, Kamenz Johannes Reh, Kamenz Ernst Nojke, Königsbrück	32	Lesche Bombach Reh Nojke	54
			Königsbrück Hotel „Schwarzer Abler“, Vereins- zimmer, 1. Stock	Oskar Lesche, Kamenz Gustav Emil Bombach, Kamenz Ernst Nojke, Königsbrück Johannes Reh, Kamenz	22	—	—
			Pulsnitz Ratskeller, Ver- einszimmer	Heinrich Bolte, Pulsnitz Georg Gebler, Bretnig Joh. Rietschel, Pulsnitz Alwin Kammer, Dhorn Ottokar Schurig, Großröhrsdorf Max Bölkel, „	38	—	—
			Großröhrsdorf Rathaus, Sitzungszimmer	Heinrich Bolte, Pulsnitz Georg Gebler, Bretnig Joh. Rietschel, Pulsnitz Alwin Kammer, Dhorn Ottokar Schurig, Großröhrsdorf Max Bölkel, „	34	Bolte Gebler Rietschel Schurig Bölkel Kammer	93
			Bretnig Gasthof „Deutsches Haus“	Heinrich Bolte, Pulsnitz Georg Gebler, Bretnig Joh. Rietschel, Pulsnitz Alwin Kammer, Dhorn Ottokar Schurig, Großröhrsdorf Max Bölkel, „	21	—	—



Restaur. z. Kronprinz
 Sonntag, den 22. und Montag, den 23. November halten wir unsere
haus-Kirmes
 ab. — Küche und Keller bieten das Beste
 Hierzu laden freundlichst ein
Emil Thieme und Frau

Gasthof „zur Eiche“, Ohorn
 Sonntag, 22. Nov. 1925 (Totensonntag)
großer Theater-Abend
 ausgeführt von der Volksspielgemeinschaft
 „ANTON OHORN“ zu Ohorn unter Mitwirkung des
 Posaunenchores.
 Wiederholung des vieraktigen Volkschauspiels mit einem
 Vorpiel

Die Einödpfarre
 von Anton Ohorn.
 Eintrittspreis: 1. Platz (nummeriert) 1 Mk., 2. Platz 70 Pf.
 Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf bei Max Petermann, Bruno Ziegenbalg
 und im Gasthof „zur Eiche“.
 Hierzu laden ergebenst ein
 Reichsbund der Kriegsbeschäd. - Volksspielgem. „Anton Ohorn“
 Ortsgruppe Ohorn. zu Ohorn.

Am Sonnabend, den 21. u. Sonntag,
 d. 22. Nov. (Totensonntag)
**große
 Geflügel-
 Ausstellung**
 verbunden mit Junggeflügelschau u. Lotterie
 im Herrnhaus Pulsnitz.
 Eintrittspreis: Erwachsene 50, Kinder 20 Pfg.
 Geöffnet an beiden Tagen von vormittags 9 Uhr
 bis nachmittags 6 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet
der Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz

Die ordentl. Mitgliederversammlung
 findet am Freitag, den 4. Dezember,
 nachmittags 4 Uhr im Ratskeller statt.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Vortrag der Jahresrechnung, Rechnungsprüfung derselben
 und Entlastung des Vorstandes von der Geschäfts-
 führung.
 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
 4. Mitteilungen.
 Ungerügend entschuldigtes Fernbleiben zieht 2 Mk.
 Strafe nach sich.

Pferdeversicherungsverein Pulsnitz, 19. Nov. 1925
 Edwin Seifert. Dr. Weichmann.

Gewerkverein der Deutschen Textilarbeiter (H. D.)
 Freitag, den 20. November, abends 8 Uhr
 im Bürgergarten
Hauptversammlung.
 Es wird erwartet, daß alle Mitglieder kommen. D. V.

**Aus frischen Eingängen
 offeriere billigst:**
 Roggen- und Weizenkleie, Roggengriechkleie und
 Weizengriechkleie, Hühner- und Tauben-Mais
 Maisschrot, Gerstenschrot, Erdnußkuchenmehl
 Kokoskuchen, Leinkuchenmehl, Biertreber
 Malzkeime, Trockenschitzel, Melassefuttermehl
 Fischmehl und Blutmehl
 Ia. Kaiseranzug-Weizenmehl
Gustav Bombach, Pulsnitz
 Telefon 64

Hervorragend
 schöne
**BRAUT-
 KLEIDER-
 STOFFE**
 Wolle, Halbseide
 und Seide
 in verschied. Dessins
 und allen Preislagen.
AUGUSTRAMMER JR.
PULSNITZ Langestr.

Freitag früh
blutfrisch, Sehellfisch
 und Goldbarsch
 (geköpft)
 täglich frische Bücklinge
 Sprotten, ger. Aal usw.
Sämtl. Backartikel!
 empfiehlt
Körner.

Für kalte Tage - warme Decken
 Echte Kamelhaardecken 24⁰⁰
 Stück M 65.00, 46.00, 36.00
 Reisedecken in Mohärplüsch 48⁰⁰
 Stück M 75.00, 54.00
 Wolln. Schlafdecken Stück von 10.50 an
 Barchentbetttücher Stück von 4.50 an
 Auflegematratzen, Ersatz für Unterbett
 Bettfedern
 Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Theodor Schieblich

Zum Weihnachtsfest
 empfehle:
 Hemden- und Jackenbarchente in ver-
 schiedenen Preislagen, fertige Herren- und
 Damen-Hemden, Futter-Trikotagen
 für Damen, Herren und Kinder, Herrenfutter-
 hemden und -Jacken, Unterröcke in
 weiß und bunt, Bettwäsche in bunt, Stangen-
 leinen, Linon und Damast, genäht und im Stück,
 Inlett in 1/4, 1/2 und 3/4 Breite, schöne Bar-
 chent-, Leinen- u. Linon-Betttücher, mit
 Hoblsaum in versh. Preislagen, Sofadecken,
 Tischgedecks, Damast-Tischtücher,
 Hand- und Wischtücher, Rolltuch,
 Taschentücher in weiß und bunt, Wand-
 schoner, ferner engl. Lederhosen für
 Männer, Burschen und Kinder, Manchester-
 hosen, blaue Anzüge usw., usw.
Otto Schmidt - Pulsnitz M. S. - Eierberg -

Für die vielen Beweise
 herzlichster Liebe und An-
 teilnahme welche uns beim
 Hinscheiden meines lie-
 ben, unvergeßlichen, treuen Gatten, unseres guten,
 treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters
 und Schwagers
Gottlieb Louis Hahn
 zuteil wurden, sagen wir allen, allen unseren
innigsten Dank.
 Dir aber, lieber Gatte und Vater rufen wir ein
 Ruhe sanft und Habe Dank in dein kühles Grab nach.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Oberlichtenau, Dresden, Lauban.

**Sparen
 heißt
 Verdienen!**
Blauband
 Schwan im
 Frisch gekirnt
 Statt Butter
 essen heißt: Bei jedem Pfund
Mk. 1.50 verdienen.
 Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“
 das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“
 kostenlos zu verlangen.

Konsum-Verein Pulsnitz
Wir verkaufen billiger!
Brot I. Sorte
 aus 60 Proz Roggenmehl, 4 Pfd. = Brot 55 Pf.

Morgen frischen
Goldbarsch
 sowie frische ungarische
Landbeier
 empfiehlt billigst
Curt Dyk.

*Lassen Sie sich
 nichts aufreden!*

TEEKANNEN
**Schwarz
 der Herren-Tee**
 kräftig, richtig dem
 englischen Geschmack
 entsprechend,
 besonders geeignet zum
 Genuss mit Milch oder
 Sahne als Frühstück-
 Getränk.

Ihre Schuhe sind in wenigen
 Wochen verdorben, wenn Sie
 eine minderwertige Schuhcreme
 gebrauchen. Verlangen Sie aus-
 drücklich das seit 25 Jahren
 bewährte Erdal.
Erdal
 Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

Suche trockene
Niederlage
 oder verschleißbaren
Schuppen
 bei guter Mietzahlung.
 Offerten unter **L. 19** an
 die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Zur Preisfestungsaktion.
 Hamburg. Zwischen hamburgischen und preussischen Be-
 hörden haben über verschiedene Lebensmittelpreise Verhand-
 lungen stattgefunden, an denen u. a. außer den hamburgi-
 schen Vertretern ein Vertreter des Oberpräsidenten in
 Kiel, des Regierungspräsidenten von Stade sowie des Wa-
 gistrats der Städte Altona und Wandsbek teilnahmen. In
 der Konferenz wurde festgestellt, daß nach den Verhandlun-
 gen mit den Interessenten die Verdienstspanne der Laden-
 schlächter 23 Prozent bei Rind- und 19 Prozent bei Schwe-
 nefleisch nicht übersteigen dürfe, nötigenfalls sich die Be-
 hörden veranlaßt sehen würden, eine Senkung der Preise
 durch Unterfügung des Handels und Schließung des Ladens
 zu erzwingen. Weiter wurde übereinstimmend festgestellt,
 daß die Handelspreise für Gemüse immer noch Aufschläge
 bis 100 Prozent erhielten, also viel zu hoch seien und noch
 einer erheblichen Herabsetzung bedürften. Auch hier wür-
 den sich die Behörden unter Umständen genötigt sehen, mit Un-
 terfügung des Handels unter gleichzeitiger Schließung des
 Ladens vorzugehen.



Bulsniker Tageblatt

Donnerstag, 19. November 1925

Beilage zu Nr. 196

77. Jahrgang

Das Vaterland über die Partei.

Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.

Berlin. Die im Rahmen des Deutschnationalen Parteitages im Berliner Konzerthaus veranstaltete öffentliche Kundgebung hatte einen überwältigenden Besuch aufzuweisen. Unter den Teilnehmern, die selbst den großen Mittelgang Kopf an Kopf füllten, sah man auch verschiedene Abgeordnete anderer Parteien. Den rednerischen Teil des Abends bestritten die bekannten Führer der Partei, Czjzelenz Hergt, Frau Dr. Käte Schirmacher, Dr. Koch-Eberfeld und Graf Westarp. Selbstverständlich beschäftigten sich sämtliche Redner mit dem Vertragswert von Locarno.

Der Abgeordnete Stadtrat Steinhoff führte schon in seiner Begrüßungsansprache aus, daß der Beschluß des Parteitages mit allen Konsequenzen durchgeführt würde, auch im Falle einer Reichstagsauflösung. Der Hauptredner des Abends, Czjzelenz Hergt, erinnerte in scharfen, schneidenden Worten an die Führung des Tages, an dem auf Grund einer erschlichenen Unterschrift der Waffenstillstand geschlossen und in Jubelfeiern in allen alliierten Ländern begrüßt worden sei. Dann sei die zweite Unterschrift erzwungen worden, und dann sei die Angst der Alliierten gekommen, daß das deutsche Volk doch einmal von seinem Rechte Gebrauch machen könnte, die Fesseln und Ketten von sich abzustreifen. Dies hätte dann zu Locarno geführt. Wenn der Reichstanzler behauptete, drei Viertel der deutschen Forderungen seien erfüllt worden, so erklärte er, daß wir

nur vage Hoffnungen und verschiedene Auslegungen erhalten hätten. Unter stürmischer Zustimmung der Teilnehmer erklärte der Redner, daß die deutschnationale Partei von der Regierung ein Einhalten der eingegangenen Vereinbarungen verlangen und daß die Regierung dann den Vertrag ablehnen müsse. Es müsse endlich einmal, um mit einem Worte des Großadmirals von Tirpitz zu reden, angekämpft werden gegen die Locarnopsychose. Der Redner schloß dann mit den Worten: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.“

Graf Westarp, mit stürmischem Jubel begrüßt, erklärte, was die Partei mit ihrem einstimmigen Beschluß getan habe, das sei ein Fanal zur Bedung wahrhaften deutschen Willens. Nur ein festes Vertreten unseres nationalen Willens könne uns vorwärts bringen.

Frau Dr. Käte Schirmacher prägte die Sätze: Wir Frauen sind deutsch, wir sind nicht französisch und nicht pazifistisch. Wir Frauen sind die Reserve des deutschen Volkstums, wir Frauen und Mütter wissen und wollen, daß das kommende Geschlecht in die Freiheit geboren werden soll. Wir wollen

keine Knechtschaft für unsere Kinder, und deshalb sind wir gegen Locarno. Die Freiheit bekommt

man jedoch nicht geschenkt, sondern man nimmt sie sich. — Für die Rheinländer erklärte Dr. Koch-Eberfeld, daß in dem beginnenden Kampf jeder des Wortes eingedenk sein möge: Zuerst das Vaterland, und dann erst die eigene Persönlichkeit. Die Rheinländer wollten, daß der Rhein wieder frei und man dort ungestraft das deutsche Lied singen dürfe. Die tausendköpfige Menge sang dann spontan das Deutschlandlied.

Die Kundgebung war umrahmt von einem vaterländischen Konzert des deutschen Tonkünstlerorchesters und einem Einmarsch der Fahnenabteilungen der vaterländischen und Arbeiterverbände. Tiefen Eindruck machte auf die Menge der von Hans Mühlhofer gesprochene Prolog „Ich weiß nicht, wie man Ketten trägt, ich weiß nur das eine, ich dulde sie nicht!“

Großfeuer in Blankenburg.

Berlin. In der Lederfabrik von Potthof und Kaiser in Blankenburg wütete ein Großfeuer, das mehrere Züge der Berliner Wehr sowie freiwillige Wehren der Umgebung stundenlang beschäftigte und großen Schaden anrichtete.

Der Brand entstand in einem an der Außenfront des Fabrikgrundstückes gelegenen zweistöckigen Fachwerkbau von etwa 50 mal 30 Meter Größe, und zwar in der Kohlenzuchtterei.

Furchtbarer Tod eines Großindustriellen.

London. Der Präsident der Standard Extract Works, Oscar Fox, fand auf furchtbare Weise seinen Tod. Er wollte von Perthamboy (New Jersey) den Zug nach New York nehmen und eilte über das Geleise, wobei sich sein Fuß im Geleise festsetzte. Da in diesem Augenblick ein Zug nahte, suchte sich Fox zwischen die Schienen zu werfen, um geschützt zu sein. Das war aber unmöglich, weil er den Fuß nicht umknicken konnte. So stand er denn aufrecht und wandte sein Gesicht ab. Er wurde völlig zerstückelt.

Zum Münchener Dolchstoß-Prozess.

Berlin. Von dem ehemaligen Generaladjutanten des Kaisers, Generaloberst a. D. v. Blesse, läuft eine Erklärung um, in der es heißt: Nach dem Pressebericht über den Münchener Dolchstoßprozeß hat General Groener in der Verhandlung vom 29. Oktober ausgesagt, er habe am ersten November 1918 „den Generaladjutanten“ Seiner Majestät vorgeschlagen, „daß Seine Majestät unverzüglich an die Front gehen solle... Dort solle es der Kaiser darauf ankommen lassen, ob eine Kugel ihn trafe...“ Die Generaladjutanten hätten erwidert, „es ginge nicht an, den Kaiser an die Front zu bringen.“ Die Generaladjutanten, die damals im Allerhöchsten Hauptquartier waren, mithin

nur in Frage kommen können, sind Generalleutnant von Gontard, Generalmajor Freiherr Marschall und ich. Generalmajor Freiherr Marschall ist tot. Für Generalleutnant v. Gontard und mich stelle ich fest, daß an uns ein derartiger Vorschlag nicht gelangt ist. Aber auch wenn ein solcher Vorschlag an uns gelangt wäre, würden wir es abgelehnt haben, ihn Seiner Majestät zu unterbreiten. Unseres Erachtens hat ein Monarch höhere Aufgaben, als im Schützengraben Tod und Verwundung zu suchen.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der neuerdings ausgebrochene Lohnkonflikt im niederschlesischen Steinkohlenrevier über die Festsetzung der Novemberlöhne ist durch einen Schiedspruch entschieden worden, der mit Wirkung vom 1. November ab eine Lohnerhöhung von sieben Prozent auf die Effektivlöhne des Monats August für alle Arbeitergruppen festsetzt. Die durch den Schiedspruch festgesetzten Löhne sollen bis Ende Februar 1926 umföndbare Geltung haben.

+ Zwischen Schweden und Norwegen ist ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

+ Fünftausend Mann französische Truppen wurden von dem französischen Oberkommandierenden in Syrien, General Gamelin, zur Verstärkung angefordert, um die Lage in Syrien wieder herzustellen.

Sozial- und Kulturpolitik.

Russische Forschungsarbeit im Nördlichen Eismeer.

Der Petersburger Professor Matusewitsch, der mit der hydrographischen Expedition längere Zeit auf der Insel Nowaja Semlja gewirkt hat, hat einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Forschungsarbeiten im Nördlichen Eismeer und auf den dort gelegenen Inseln gegeben. Nach den Angaben des Gelehrten war seit 1914 für die Erforschung des russischen Nordens nichts mehr geschehen. Erst jetzt ist man an eine planmäßige Arbeit gegangen. Die Expedition, deren Teilnehmer er war, hat die Murmanküste, die Insel Nowaja Semlja und die Strömungen des Weißen Meeres erforscht. Professor Matusewitsch ist der Meinung, daß das Weiße Meer für den russischen Holztransport und für den Transport des sibirischen Getreides nach Westeuropa künftighin erhöhte Bedeutung gewinnen wird. Ferner hat die Expedition eine neue Karte der nordrussischen Gewässer entworfen.

1925 — das reichste Baumwolljahr.

Nach einem offiziellen Bericht wird für das Jahr in den Vereinigten Staaten die größte Baumwollernte erwartet, die jemals gemessen worden ist. Man schätzt den Ertrag nach den genauen Angaben der Pflanzler auf 15 228 000 Ballen. Der Preis für Baumwolle ist daher auf den Märkten von New York und Liverpool bereits um 1/2 Pence für das Pfund gefallen, und man rechnet damit, daß Baumwollwaren im nächsten Jahr beträchtlich billiger sein werden.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus
Sicht'etets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Sitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Guter Verdienst
wird durch Einrichtung eines
Taschentuch-Vertriebes

erzielt. Laden nicht nötig.
Für Waren 100 bis 200 Mk.
erforderlich. — Offerten an-
beten unter D. H. 3092 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Maria Christina verstummte vor der feindlichen, kalten Miene der Mutter. Mit dem Ausdruck eines weidwund geschossenen Tieres irrten ihre Augen umher. — Gab es denn keinen Ausweg — keinen? Wenn sie sich nun zu ihm flüchtete —? Schattenhaft tauchte dieser Gedanke in ihr auf; aber das war doch unmöglich! Und offen von ihrer Liebe sprechen? Sie hatte es versucht, doch das Wort wollte nicht von ihren Lippen — wie war sie doch feige! Ein Gefühl ohnmächtiger Schwäche überkam sie; sie senkte tief auf; wie in einem grauen Nebel verschwanden die Gegenstände; sie griff nach dem Herzen, und bewußtlos sank sie zu Boden.

Als sie die Augen wieder aufschlug, befand sie sich auf dem Divan in ihrem Wohnzimmer. Sofort stand wie ein Schatten die Gräfin Limbach neben ihr, voller Besorgnis nach ihren Wünschen fragend. Sie drehte den Kopf nach der Wand, antwortete nicht und schloß gleich wieder die Augen.

„Hohheit haben uns große, große Besorgnis eingeblüht,“ flüsterte die Hofdame, „hoffentlich fühlen sich Hohheit jetzt wieder besser.“

„Ich bin sehr elend,“ sagte Maria Christina endlich, „ich will ins Bett.“
Selbstam bleich und verfallen sah sie aus, als sie auf ihrem Bett lag. Wie im Frost schlugen ihre Zähne aufeinander. Die dunklen Ränder unter den Augen ließen dieselben noch größer erscheinen, und ihre Hände waren fieberheiß.

Ihr Aussehen löste der Hofdame Besorgnis ein, so daß sie zur Prinzessin-Mutter eilte, die unliebsam über- rascht den Bericht der Gräfin anhörte. Sie runzelte die Brauen; sie war geneigt, die plötzliche Schwäche der Tochter für Laune zu halten.

„Ich werde mich selbst überzeugen.“
Es würde ihr sehr unangenehm gewesen sein, wenn Christina jetzt krank wurde — auf jeden Fall mußte dem

vorgebeugt werden. Mehr verstimmt als besorgt begab sie sich zu der Tochter, erschraf aber doch, als sie das totenblasse Gesicht Maria Christinas auf den weißen Kissen liegen sah. Sie zwang sich zu einigen erkundigenden Worten, die ihr mit fast unhörbarer Stimme beantwortet wurden. Ein Schauer durchflog Christas Körper.

„Telephonieren Sie sofort nach dem Geheimrat Lohs; ich bitte ihn, unverzüglich zu kommen!“ befahl sie der Hofdame.

„Ich möchte jetzt schlafen, Mama!“ bat Maria Christina. Sie konnte die Anwesenheit der Mutter nicht ertragen; sie wurde dadurch aufs höchste erregt.

Die Prinzessin biß sich auf die Lippen; sie merkte wohl die Wirkung ihrer Gegenwart; doch entgegen ihrer sonstigen Art sagte sie nichts — aus Rücksicht auf den zu erwartenden Besuch. Sie kannte ja die zarte, mimosenhafte, so überaus empfindliche Art der Tochter, der die kleinste Aufregung und Verstimmung tagelang nachging.

Darum ließ sie Maria Christina allein.
„Der Arzt wird sofort zur Stelle sein,“ berichtete die Hofdame, „allerdings ist der Herr Geheimrat heute nicht anwesend — ein Verwandter von ihm wird ihn vertreten.“

Die Prinzessin runzelte unwillig die dichten, starken Brauen.

„Das ist mir sehr unangenehm! Hoffentlich ist er morgen wieder da —“

„Glücklicherweise ist, nach meiner Ansicht, die Unpäßlichkeit Ihrer Hohheit der Prinzessin Maria Christina ja nur ganz leichter Art! Ich bin überzeugt, daß Hohheit morgen wieder wohltauf sind — nur das viele und lange Musizieren hat unserer lieben Prinzessin nervöse Natur überanstrengt.“

Gräfin Limbach erlaubte sich diesen Einwurf, da sie ganz genau wußte, daß die Prinzessin-Mutter das gern hörte. Es brauchte doch niemand zu wissen, daß nur eine Meinungsverkündigen zwischen Mutter und Tochter Ursache dieses nervösen Zufalls der jungen Prinzessin gewesen war!

Und sie hatte richtig gedacht; die Hohheit lächelte ihr huldvoll genädig zu!
Da meldete ein Diener den Arzt.

„Herr Doktor Zwers, der in Vertretung des Geheimrats Lohs kommt!“

Die Prinzessin-Mutter empfing ihn selbst, um den Mann zu sehen, dem sie die Behandlung ihrer Tochter anvertrauen mußte.

Ein junger, hochgewachsener, dunkelblonder Mann stand vor ihr, mit einem sehr sympathischen, energischen Gesicht und erstblidenden Augen, der sich ehrsüchtig vor ihr verneigte und ihre Anrede erwartete. Sie war unangenehm überrascht. Auf ihre Frage nach dem Geheimrat erwiderte er, daß sein Dheim heute früh nach München gereist sei und erst im Laufe des übernächsten Tages zurückkommen werde. Wenn Hohheit es wünschten, würde er ihn sofort telegraphisch zurückrufen.

„Ich bitte darum, Herr Doktor! Der Herr Geheimrat hat die Prinzessin, meine Tochter, bereits mehrmals behandelt und ist daher schon orientiert. Ich bitte nachher um Ihren Bericht.“

Verabschiedend neigte sie den Kopf, und der junge Arzt folgte der Hofdame zu der Patientin. Abwartend blieb er auf einen Wink der Gräfin vor der Tür stehen, während sie hineinging.

„Hohheit, der Arzt ist da, aber leider nicht der Herr Geheimrat, der verreist ist.“

Mit weit offenen, unnatürlich glänzenden Augen lag die Prinzessin da, starr auf einen Punkt sehend. „Ich brauche keinen Arzt. Schiden Sie ihn fort.“

„Ich bitte Sie, Prinzessin Maria. Hohheit würden ja außer sich sein, Hohheit sind voller Sorgen, bitte —“

Die Gräfin zupfte an der blaueidenden Decke, auf der Maria Christinas Hände fest verschlungen lagen, dann winkte sie dem jungen Arzt einzutreten. Die Prinzessin wandte ihr Gesicht gleichgültig dem Näherkommenden zu. Aber bei seinem Anblick schlug jäh eine Blutwelle über ihr Gesicht; sie richtete sich unwillkürlich ein wenig auf, um dann aber gleich wieder fassungslos zurückzusinken.

Ihr Held, ihr Abgott, der Mann ihrer Sehnsucht, ihrer Liebe stand vor ihr!

(Fortsetzung folgt.)



Aus aller Welt.

Der Wassermörder Angerstein hingerichtet.
Limburg/Lahn. Am Dienstag wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Friedland der Wassermörder von Haiger, Angerstein, hingerichtet. Angerstein ging ruhig und gefasst in den Tod.

Zwei Großfeuer. Die von dem Holzwarenfabrikanten Schmied in Rosenheim gepachtete Unterfeersche Mühle wurde durch Feuer zerstört. Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Fertigerwaren fielen dem Feuer zum Opfer. Als Brandstifter wurde der Besitzer der Mühle, Privatier Unterfeer, verhaftet.

Bedeutender Fund. In einem Chauffee Graben bei Selnhäusen (Hanau) fand ein Bauersmann eine Mappe mit 65 000 Mark barem Gelde, welche bei einem Automobilunfall verlorengegangen war, und deren Fehlen nicht sofort bemerkt wurde. Die Mappe mit dem wertvollen Inhalt gehörte Viehhändlern, die einem großen Vieh-Konzern angehören. Dem Finder wurde der bescheidene Betrag von 900 Mark als Belohnung ausgezahlt.

Graufige Mordtat. Eine schwere Mordtat ist bei Jahnsfelde im Kreise Lebus verübt und entdeckt worden. Eines Tages wollte der in der 2 Kilometer vom Ort entfernt liegenden Försterei wohnende 25 Jahre alte Mag Arnold seine in Jahnsfelde selbst wohnende Braut besuchen. Er nahm sein Fahrrad und machte sich auf den Weg, ist aber bei seiner Braut nicht eingetroffen. Die Eltern des A. waren über das Ausbleiben ihres Sohnes erstaunt. Die Mutter fühlte sich beunruhigt und wollte bei der Braut nachfragen. Etwa 1 1/2 Kilometer vor Jahnsfelde bemerkte sie auf der Chaussee Berlin-Rüftrin Blutspuren im Schnee. Die Frau hielt Umschau und sah ihren Sohn etwa 150 Meter von der Chaussee entfernt tot auf dem Felde liegen. Der Tote hatte eine Schußwunde an der linken Schläfe. Die Kugel war ein 7,5-Millimeter-Geschoss, daß im Kopfe stecken geblieben war.

Von der Versicherungsgesellschaft verklagt. In Möding bei Wien ereignete sich der Aufsehen erregende Vorfall, daß ein junger Ingenieur mit Namen Markt, der Erfinder ist und bei einer Versicherungsgesellschaft außergewöhnlich hoch versichert war, sich durch eine Art, die beim Holzbadn ausgeht, den linken Fuß abhatte. Er schwelte lange Zeit zwischen Tod und Leben. Die Unfallversicherung behauptete nun, daß dieser Unfall absichtlich zustande gekommen sei und erstattete Anzeige beim Landesgericht. Auf Grund der angestellten Erhebungen wurde auch die Frau des Ingenieurs verhaftet.

Folgen des Nebels. Ueber den Kopenhagener Gewässern lag dichter Nebel, der die Schifffahrt stark behinderte. Die erwarteten Exportdampfer hatten Verspätungen. Die Routen-Flüge zwischen Kopenhagen, Malmö und Deutschland mußten des Nebels wegen ausfallen. Der deutsche Nachtflieger Raeg mußte auf seinem Fluge von Kopenhagen nach Warnemünde schon nach einer halben Stunde hinabgehen und auf dem Wasser nach Kopenhagen zurückkehren.

Qualvoller Feuertod. Einen schrecklichen Feuertod fand in Großwardein bei Budapest die Fürstin Chica, die Gemahlin des Rossorikapitans, Fürsten Georg Chica. Vor einigen Tagen pugte die Fürstin im Badezimmer bei Kerzenbeleuchtung ihre Handschuhe mit Benzin. Plötzlich fing die angezogenen Handschuhe Feuer. Die Arme der unglücklichen Frau standen im Augenblick in Flammen. Vor Schreck griff sie sich ins Gesicht, und nun brannten auch ihre Haare. Sie stürzte in das nächstgelegene Zimmer, wo ihr Gatte ihr eine Decke überwarf. Es gelang ihm, die Flammen zu ersticken. Die Wunden waren nur sekundärer Natur, doch trat Herzneurose ein, und ein paar Tage später starb die Fürstin unter großen Qualen. Sie war erst 23 Jahre alt und von blendender Schönheit.

Katastrophale Benzinexplosion. In Graz (Steiermark) ereignete sich in einem Drogengeschäft eine furchtbare Benzinexplosion. In der Nähe des Gasofens entzündete sich eine Flasche mit 5 Liter Benzin. Das Laboratorium und das

Geschäftslotal standen sofort in Flammen. Die Inhaber, die Brüder Anton und Romeo Cufalia, eilten gleich lebenden Gackeln auf die Straße, was Passanten die Flammen an ihnen mit übergeworfenen Mänteln erlöschten. Die beiden Brüder mußten von der Rettungsgesellschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Verheerendes Hochwasser in Ungarn. Ungarn ist von einem verheerenden Hochwasser heimgesucht worden. Die Mur ist an vielen Punkten aus ihrem Bett getreten. Aus Steinamanger wurden 500 Soldaten nach den gefährdeten Punkten entsandt. Auf der Insel Szecieny wurden ganze Häuserreihen unter Wasser gesetzt. Die Gemeinde Koltajeg ist überschwemmt. Die Sala hat alle Mühlen fortgerissen und auch sonst große Schäden verurteilt. Die Drau hat infolge Hochwassers die Dämme durchbrochen, und das Wasser strömt mit voller Kraft auf jugoslawisches Gebiet. Auch die Raab ist an mehreren Punkten über die Ufer getreten und hat ganze Dörfer und einzelfühende Meierei-gehöfte unter Wasser gesetzt.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.
Der geschäftliche Verkehr war an der Börse bis auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Bei der Mehrzahl der Banken lagen Kauforders überhaupt nicht oder nur in ganz geringfügigem Umfange vor.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	17. November		18. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London 1 £	20,331	20,381	20,329	20,379
Amsterdam 100 fl.	168,78	169,20	168,79	169,21
Kopenhagen 100 Kron.	04,82	04,88	04,82	04,88
Stockholm 100 Kron.	112,21	112,49	112,16	112,44
Oslo 100 Kron.	85,59	85,81	85,84	85,56
Italien 100 Lire	16,75	16,79	16,89	16,93
Schweiz 100 Frcs.	80,87	81,07	80,85	81,05
Paris 100 Frcs.	16,77	16,81	16,86	16,90
Brüssel 100 Frcs.	19,02	19,06	19,02	19,06
Prag 100 Kron.	12,422	12,462	12,422	12,462
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,03	59,22
Spanien 100 Peseta	59,63	59,77	59,78	59,92

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 4 1/2, Wien 9, Prag 7.

Sfidevisen: Bukarest —, Warschau 62,09 G 62,41 B, Riga 80,40 G 80,80 B, Reval 1,111 G 1,117 B, Romno 41,345 G 41,555 B, Rattowig 62,09 G 62,41 B, Posen 61,84 G 62,16 B. — Noten: Gr. Polen 62,28 G 62,92 B, fl. Polen 61,69 G 62,31 B, Letten —, Esten 1,114 G 1,126 B, Lit. 41,24 G 41,66 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,2025 eingeseht und ging weiterhin auf 0,200 zurück. Die Schuggebietsanleihe eröffnete mit 4,3250 Prozent. Von Bankaktien blühten Berliner Handelsanteile 1. Reichsbank 0,75 Prozent ein. Von Eisenbahnaktien waren Hochbahn leicht gedrückt. Schifffahrtsaktien nicht ganz einheitlich. Am Montanaktienmarkt überwiegen selbstverständlich die Preisrückgänge. Kaliwerte gleichfalls teilweise recht schwach. Farbwerke waren fester gedrückt. Chemische Werte blieben dagegen verhältnismäßig gut gehalten. Von Elektrizitätswerten waren Akkumulatoren fester gedrückt. Die Aktien der Maschin- und Motorenfabriken zeigten nicht ganz einheitliche Haltung. Deutsche Erdölaktien waren abgeschwächt.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 17. November. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 228—230, Dezember 244—242,50, März 247,50 bis 247, Mai 251, matter, Roggen, märkischer 142—145, Dezember 164—162,50, März 176,50—174, Mai 179,50—177, matter, Gerste, Sommergerste 184—208 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter- und Wintergerste 148—160, ruhig. Hafer, märkischer 166 bis 175, Dezember 178,50—178, März 183 und Brief, matter, Mais loco Berlin 195—200, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 28—32, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl.

Sack 20,75—23, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 11,20—11,30, schwach. Roggenkleie frei Berlin 9,20—9,40, schwächer. Bifloria-Erbfen 23—31,50; kleine Speiseerbsfen 22—24; Futtererbsfen 18 bis 20; Peluschten 16—18; Ackerbohnen 19—22; Widen 20—25; Lupinen, blaue 11,50—12,50; Rapsfuchen 14—14,20; Leinfuchen 21,20—21,50; Trockenfuchsel 7,60—7,70; Sojabohnen 19,30—19,50; Torfmelasse 30/70 9—9,20; Kartoffelfoden 13,40—13,60.

Ämtlicher Bericht vom Schlachtviehmarkt. Der Auftrieb betrug 1634 Rinder, darunter 375 Bullen, 388 Ochsen, 871 Kühe und Färsen, 1585 Kälber, 3275 Schafe, 30 Ziegen, 6885 Schweine, 1069 Auslandschweine. Der Verlauf des Marktes war bei Rindern, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig. Die Preise lauten: Ochsen: a) 50—55, b) 44—48, c) 39 bis 43, d) 35—37. Bullen: a) 50—53, b) 45—48, c) 40—43. Kühe und Färsen: a) 50—53, b) 40—47, c) 30—33, d) 24—28. e) 20—22. Fresser: 35—42. Kälber: a) —, b) 95—107, c) 80 bis 90, d) 60—75, e) 48—55. Schafe: a) 50—54, b) 36—43, c) 28—34. Schweine: a) 100, b) 98—99, c) 95—97, d) 91—94, e) 87—90, f) —. Sauen: 85—90. Ziegen: 25—28.

Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichsfelde vom 17. November. Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 90 Schweine und 335 Ferkel. Der Verlauf des Marktes war sehr langsam. Bei Käufem etwas lebhafter. Es wurden gezahlt im Großhandel für das Stück und in Reichsmark: Ferkel 7—8 Mon. alt 80—90, 5—6 Mon. alt 60—70, Bölle 3—4 Mon. alt 40—55, Ferkel 9 bis 13 Wochen alt 27—32, 6—8 Wochen alt 23—27.

Berliner Butterpreise. (Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission vom 17. November zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers.) 1. Qualität 200 M., 2. Qualität 175 M., abfallende Sorten 155 M. pro Zentner. Tendenz: Befestigt.

Magdeburger Zuckerterminpreise. (Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilogramm netto.) November 13,70 B 13,20 G, Dezember 13,45 B 13,25 G, Januar 1926 13,60 B 13,50 G, Februar 13,85 B 13,75 G, März 14 B 13,90 G, April 14,15 B 14,05 G, Mai 14,40 B 14,30 G, August 14,70 B 14,60 G. Tendenz: Matt.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 17. November: Elektrolytkupfer wire bars 138,50, Raffinadepkupfer 99—99,3 Proz. —, Originalhüttenweichblei —, Hüttenrohblei im freien Verkehr 77,50—78,50, Remaltes Platingzinn 66—67, Drig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. 235—240, do. in Balzen oder Drahtbaren 240—250, Zinn Banca Straits Billiton —, Hüttenzinn mind. 99 Proz. —, Reinnickel 340—350 Antimon-Regulus 100—104, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 95,25—96,25.

Vorausichtige Witterung.

Sonnabend: Vielst. trübe, nahe Null, kein oder wenig Schnee. — Sonntag: Fiemlich heiter, trocken, etwas kälter, doch mittags gelinder. — Montag: Fiemlich heiter, trocken, nachts und früh stärkerer Frost, am Tage gelinde.

Kirchen - Nachrichten.

Pilsniz.

Sonntag, 22. November, Totensonntag: — Kollekte für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsgräberfürsorge — 1/9 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigtgottesdienst („Was meinst du?“) — Parrer Schulze. Diener: 620, 652, 105, 9 u. 10. Sprüche: 125, 127, 4 Uhr Verammlungsstunde des Jugendbundes für E. C. 5 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlfest. Parrer Erler, 8 Uhr Jungmännerverein („Andere Welten“). — **Dienstag, 24. November:** 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins, 8 Uhr B bestunde in Landeskirchlicher Gemeinschaft.

Märchen Aufführung im Schützenhaus zum Festen der Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes!

Mittwoch 25. November, 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes. — **Donnerstag, 26. November:** 8 Uhr Frauenverein Pilsniz und Pilsniz M. G. im Ratskeller. Fräulein Hübener Leipzig: „Mission in Indien“. — **Freitag, 27. November:** 8 Uhr Bibelkränzchen des Jungfrauenvereins.

Ohorn

Totensonntag, 22. November: 2 Uhr Kindergottesdienst. — **Dienstag, 24. November:** 8 Uhr Frauenverein bei Wetzfräulein Hübener vom Leipziger Missionshaus. Vehrenleite mitbringen! — **Donnerstag, 26. November:** 3 Uhr Altenevereintung bei Gutmann. 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Und er mußte alle Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht zu verraten — wäre er nicht Arzt gewesen, wäre es ihm wohl kaum gelungen! Da hatte er kein Mädchen, sein hohes „Mädchen aus der Fremde“ gefunden! Und nun war es auch klar, warum sie sich so ängstlich vor ihm verborgen. Ein scharfer Schmerz ging ihm durchs Herz — er hatte sie gefunden — ja — aber nur, um sie in dem Augenblick des Findens unwiderbringlich zu verlieren; denn die Prinzessin von Ehrenberg und ein einfacher Arzt — das paßt wohl nicht zusammen! Man lebte doch nicht mehr im Zeitalter der Romantik! Und dann erfüllte ihn ein heißer Groll — sie hatte gewußt, wer sie war — und hatte sich dennoch küssen lassen von ihm? War er ihr gerade recht zu einem Spielball ihrer Launen und Wünschen gewesen?

Mit verschlossenem, ernstem Gesichtsausdruck trat er an ihr Bett und hörte den wortreichen Bericht der Hofdame an, die von der äußerst zarten Konstitution der Hoheit sprach und der Befürchtung Ausdruck verlieh, daß wohl ein zu häufiges Müzizieren die schwachen Nerven der Hoheit überreizt haben könne.

Ungebuldig unterbrach Maria Christina die Sprecherin. „Immer das alte Märchen! Ich weiß es besser! Das Müzizieren mit der Baronesse Reinhardt ist mir nur eine Quelle reinen Genusses und eine wahre Erholung gewesen, Gächtn! Und ich bin auch nicht krank.“

Die Hofdame warf einen schmerzlich ergebenden Blick nach oben. „Vielleicht haben sich Hoheit vorgestern erkältet.“ Sie gab einer neuen Müglichkeit für die Unpäßlichkeit der Prinzessin Ausdruck. „Hoheit waren auf einem Spaziergange vom Gewitter überrascht.“

Wäre sie eine bessere Beobachterin gewesen, so hätte ihr unmöglich entgehen können, daß sich der Prinzessin sowohl als auch des Arztes eine große Verwirrung bemächtigt hatte und sich beide Augenpaare schen mieden. Doch schnell

faßte er sich wieder und stellte seine Fragen, um sich selbst ein Krankheitsbild zu machen.

Ob die Prinzessin eine Aufregung gehabt habe? Die Gräfin zögerte sehr, diese Frage zu beantworten. Nein, sie wisse nicht — doch ja, eine kleine Alteration, doch die sei gar nicht von Belang gewesen! Sie, die Gräfin, glaube vielmehr, daß der Spaziergang im Gewitter, von dem die Hoheit-Mutter allerdings nichts wisse, der Prinzessin geschadet habe, wieder kam sie darauf zurück — — Hoheit habe den ganzen Tag schon leicht gefiebert.

Veinache jaghaft trat er dann ganz nahe an das Lager Maria Christinas, um ihren Puls zu fühlen. Sie zitterte unter seiner Berührung, und dann traf ihn ihr Blick — ein Blick so voll hingebender Liebe und tiefen Schmerzes, daß es ihn lektam ans Herz griff. Nein, dieses Mädchen hatte nicht nur spielen wollen mit ihm, zu sehen, wie weit die Macht ihres Liebreizes ging — — diese reinen Kinderaugen konnten nicht lügen! Er fühlte den fast übermächtigen Drang in sich, zu ihr sich niederzubeugen und ihr beruhigend die blauen Wangen zu streicheln.

Wer weiß, was für Aufregungen man ihr bereitet! Er gab der Hofdame einige Verhaltensmaßregeln damit er nicht für umsonst gerufen worden war — im übrigen versicherte er, daß die Prinzessin nicht krank sei. Wie schon gesagt, würde er sofort seinem Oheim, dem Geheimrat, telegraphieren, damit dieser morgen schon die weitere Behandlung der Prinzessin übernehmen könne.

Er verneigte sich tief und ehrfurchtsvoll vor Maria Christina.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“ flüsterete sie mit bleichen, versagenden Lippen, und sehnsüchtig folgten ihre Augen seiner hohen Gestalt, als er zur Türe hinschritt.

Da ging ihr Glück, ihr Leben! Und sie mußte allein und traurig zurückbleiben! Uebermächtig brannte die Sehnsucht nach ihm in ihrem Herzen. Sie barg ihr Antlitz in den Kissen um den Schrei der Sehnsucht zu ersticken, um die Tränen zu verbergen, die ihr über die Wangen rollten. Mutter, was verlangst du von mir! Gönn mir doch ein bißchen Menschenglück — gib ihn mir! Ich möchte doch auch mein Teil an Glücke haben, so gut wie jeder andere —

ob ich auch hochgeboren bin! Ich will dennoch nicht vom Glück vergessen sein! Und in ihm nur sehe ich es!

Ach, was alles wollte sie der Mutter sagen! Wie beredt war sie in Gedanken — und als die Mutter an ihr Lager trat und nach ihren Wünschen fragte, da erstarb jedes Wort in ihrem Munde — — sie fühlte sich unangbar feige und mutlos. Nur die Bitte brachte sie mühsam hervor:

„Ich will morgen früh Gwendoline Reinhardt sehen!“ Die mußte ihm alles erklären.

Fünftehntes Kapitel.

Ernst und traurig ging Gwendoline Reinhardt neben Bernd Koers einher. Der Mann tat ihr leid in seinem tiefen Schmerz.

So nun hatte er alles erfahren — hatte den ersten und letzten Liebesgruß Maria Christinas gelesen! Er hielt den Brief in der Hand und sah auf die feinen und doch charakteristischen Schriftzüge, die ihm soviel sagten.

„Vergib und vergiß! Nein vergiß mich nicht, wie ich Deiner stets gedenken werde! Bernd, Du warst ein kurzer Sonnenblick in meinem Leben, das nun einsam und freudlos — ohne Glück und ohne Liebe — vor mir liegt! Ich stehe nun vor ewig verschlossenen Türen! Lasse Deine guten Wünsche bei mir sein, lasse mich fühlen, daß Du in Gedanken bei mir bist — damit ich mein Leben ertrage! Dein Glücksklee hat Dich betrogen — mich hat das Glück vergessen! Lebe wohl, Du ewig Geliebter, lebe wohl!“

Maria Christina.

„Und ich soll sie wirklich nicht wiedersehen?“ stieß er hervor.

„Herr Doktor —“ Gwendoline faßte teilnehmend seine Hand. „Herr Doktor, in Christas Interesse — machen Sie es ihr nicht noch schwerer — Sie sind ein Mann. Sie kommen leichter darüber hin — aber Christa, die zarte Blume — wie ein Hauch ist sie ja nur — und so unbeschränkt rührend! Sie wollte kämpfen für ihre Liebe, hat sie mir gesagt, ach, was weiß sie vom Kampf! Sie hat sich fügen müssen — ein Herzogsdiadem wird nun ihr Haar schmücken.“ (Fortsetzung folgt)